

# Alles eingerüstet – und doch so spannend

Die sechs Führungen durch die Aldersbacher Asamkirche waren ausgebucht am Sonntag – Großes Staunen bei den Zuhörern



Die wertvollen Bilder, die Säulen, die Putten, die Orgel und andere Ausstattungs-Gegenstände werden in eigens erstellten Boxen aufbewahrt und darin auch restauriert. In eine Box durften die Besucher schauen.

Von Helmuth Rücker

**Aldersbach.** Tag des Denkmals. Das Staatliche Bauamt bietet an, Interessenten durch die Aldersbacher Marienkirche zu führen. Diese wird seit Oktober 2018 innen gründlich saniert und restauriert. Der Andrang ist groß. Wer sich vorher nicht angemeldet hatte, war umsonst zu einer der sechs angesetzten Führungen im Stundentakt gekommen. Mehr als 20 Besucher waren – wegen der Pandemie-Auflagen und der Enge der Baustelle – nicht zugelassen.

Erster Eindruck: Es gibt ja gar nichts zu sehen. Das Innere der Kirche ist mit einem Gerüst ausgefüllt – vom Boden bis zur Decke, von Seitenwand zu Seitenwand. Vereinzelt wurden Pläne und Bilder aufgehängt. Das prächtige Chorgestühl – von Holzplatten und Planen geschützt. Die Seitenaltäre – abgebaut und in Boxen

versteckt. Doch Hans Siegmüller, der als Projektleiter die 11-Uhr-Führung übernommen hat, versteht es, den Blick zu schärfen. Im Altarraum bittet er, den Blick nach oben zu richten. Für die Besucher waren Gerüststangen beseitigt worden, damit der Blick bis zur Decke frei ist. Eine lichtdurchflutete Kuppe. „Nur aufgemalt“, sagt er. „Aber man könnte meinen, die ist echt“, kommt als Antwort.

„Sein und Schein“ – so lautet das Motto des Denkmalschutztags. Woanders wird das Auge genauso getäuscht. Der Betrachter meint, ganz klar die Stuckarbeiten zu erkennen – täuschend echt gemalt.

In der knapp einstündigen Führung wird deutlich, welch immenser Aufwand betrieben wird, um den Innenraum der Marienkirche möglichst originalgetreu zu sanieren. Welcher Putz in welcher Beschaffenheit bei welcher Tempe-



„Können Sie sich vorstellen, wie viele Tonnen das Gerüst im Inneren der Kirche wiegt?“, fragte Projektleiter Hans Siegmüller. Hundert, schätzte ein Besucher. „Es sind 320 Tonnen“, lautete die Antwort.

ratur aufgetragen wird – da reden nicht nur Maurer, Kirchenmaler und Bauingenieure, sondern auch Wissenschaftler mit. Bewunderung gibt es für die Fähigkeiten jener Gestalter, die die Kirche vor 300 Jahren geschaffen haben. „Hier in Aldersbach beginnt der unaufhaltsame Aufstieg der Asambrüder“, ordnet Siegmüller

die Genialität der Kirchengestalter ein. Das Staunen der Besucher wächst.

„Wann ist mit der Fertigstellung zu rechnen?“, will ein Besucher wissen. „Wir sind im Zeitplan“, gibt es als Antwort. „Das heißt: Wenn alles gut läuft, kann Weihnachten 2024 in der Kirche gefeiert werden.“ Die Kosten für die



Schautafeln zeigten die vielen Schritte auf, die es zu tun gibt, um die Deckengemälde zu restaurieren. Wichtig ist, dass immer die selben Fachleute an den Details arbeiten, weil jeder eine andere Vorgehensweise hat.



Der Denkmalschutztag stand unter dem Motto „Sein und Schein“. Bei diesem Deckengemälde traf dies zu: Die vermeintlichen Stuckarbeiten sind nicht ausgearbeitet, sondern „nur“ gemalt. – Fotos: Rücker

aufwändige Innensanierung liegen bei 15,5 Mio. Euro. 60 Prozent trägt die Kirche, 40 Prozent der Staat. Die Pfarrei muss 1,83 Mio. Euro aufbringen, erzählt Kirchenpfleger Thomas Knödl, der die Führung mitmacht, obwohl er mindestens einmal im Monat beim Jour Fix dabei ist. „Ich wollte sehen und hören, wie unsere Kir-

che dargestellt wird. Das war sehr gut.“ Der Unternehmer Karl Wißpeintner aus Ortenburg gibt zu, nicht aus dem Staunen herausgekommen zu sein. „Ich freue mich so auf die Einweihung!“ Und der frühere Braumeister Peter Wagner meint: „Was vor 300 Jahren geleistet worden ist – enorm!“